



# Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 31. Mai 1909.

---

**Inhalt:** Vorgänge an der Anstalt: O. Lauf: Beförderung in die X. Rangklasse. — Todesanzeigen: Johann Böckh de Nagysúr †, Aristides Brezina †. — Eingeseordnete Mitteilungen: Guido Hradil: Über einige Ganggesteine aus der Brixener Granitmasse. — Alfred Till: Neues Material zur Ammonitenfauna des Kelloway von Villány (Ungarn). — Literaturnotizen: Mylius.

**NB.** Die Autoren sind für den Inhalt Ihrer Mitteilungen verantwortlich.

---

## Vorgänge an der Anstalt.

Se. Exzellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 27. April 1909, Zahl 9559, den Kartenzeichner der k. k. geologischen Reichsanstalt, Oskar Lauf, ad personam in die X. Rangklasse der Staatsbeamten befördert.

## Todesanzeigen.

### Johann Böckh de Nagysúr †.

Ein schwerer Verlust traf die Geologenwelt im allgemeinen und ganz speziell die ungarischen Geologen mit dem am 10. Mai 1909 plötzlich und unerwartet erfolgten Hinscheiden des gewesenen Direktors der königlich ungarischen Geologischen Anstalt: Johann Böckh de Nagysúr. Der Verewigte, der bis zum letzten Moment seines Lebens fachschriftstellerisch tätig war, erwarb sich um die Entwicklung der Geologie in Ungarn ganz hervorragende Verdienste, die voll zu würdigen eine andere Stelle berufen sein wird. Hier soll nur ein kurzer Abriß seines Lebens und Wirkens gegeben werden.

Johann v. Böckh war am 20. Oktober 1840 in Budapest geboren. Nach Absolvierung der Mittelschulstudien, wobei drei an der Genieschule in Krems verbrachte Jahre mit in Anschlag zu bringen sind, begab er sich an die Schemnitzer Bergakademie, die er im Jahre 1862 absolvierte. Als Montanpraktikant begann er seinen Staatsdienst in Eisenerz, von wo er nach Reichenau versetzt und zum Bergexpektanten ernannt wurde. In dieser letzteren Eigenschaft wurde er auf sein Verlangen für zwei Jahre zur Weiterausbildung der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien zugeteilt. Im Jahre 1865 besuchte er unter Führung Bergrat Foetterles die größeren

Montanwerke Westgaliziens, Böhmens und Mährens, im Sommer 1866 aber nahm er an der Seite Dr. G. Staches an den geologischen Aufnahmen in Ungarn teil, wo er, von seinem Sektionsleiter dazu aufgefordert, die Aufnahme der Gegend von Erlau, Putnok und Mezönyárád selbständig durchführte. Diese Gegend hat er dann im XVII. Bande des Jahrbuches der k. k. geologischen Reichsanstalt unter dem Titel „Die geologischen Verhältnisse des Bükk-Gebirges und der angrenzenden Vorberge“ genauer beschrieben.

Im Jahre des Ausgleiches (1867) zog es ihn in seine Heimat, nach Ungarn zurück, wo ihn im Finanzministerium Lónyay der Staatssekretär Gränzenstein an seine Seite nahm. Im Jahre 1868, als die ungarische geologische Sektion und im darauffolgenden Jahre (1869), als die königlich ungarische Geologische Anstalt für die Länder der ungarischen Krone organisiert wurde, trat Böckh anfangs als Hilfs- und dann als Sektionsgeologe in den Verband der geologischen Sektion, beziehungsweise der Geologischen Anstalt. Im Jahre 1872 wurde er zum Chefgeologen, 1882 aber, als Hantken die Professur für Paläontologie an der Budapester Universität übernahm, zum Direktor der königlich ungarischen Geologischen Reichsanstalt ernannt. In den Jahren 1870—77 führte er namentlich im Bakony- und Fünfkirchner Gebirge in musterhafter Weise die Detailkartierung durch, worüber im II. und III. Bande der „Mitteilungen a. d. Jahrbuch der königlich ungar. Geologischen Anstalt“ eine Arbeit unter dem Titel: „Die geologischen Verhältnisse des südlichen Teiles des Bakony“ und im IV. Bande ein weiterer Aufsatz unter dem Titel: „Geologische und Wasserverhältnisse der Umgebung der Stadt Fünfkirchen“ erschienen. Vom Jahre 1877 an war er, auch noch als Direktor, so lange ihm die Direktionsagenden das gestatteten, mit der Aufnahme des Krassó-Szörényer (Banater) Gebirges beschäftigt, wo er um die detaillierte Entzifferung dieses so komplizierten Gebirges, unter oft schwierigen äußeren Verhältnissen, sich besondere Verdienste erwarb.

Bei der Leitung der ihm anvertrauten Anstalt bot sich Johann v. Böckh reichlich Gelegenheit, seine umfassenden Fachkenntnisse und sein vorzügliches administratives Talent zu betätigen. Gleich bei Übernahme der Direktion führte er die Herausgabe der „Jahresberichte“ ein, in denen nebst dem jährlichen Direktionsbericht die Aufnahmsberichte der Geologen publiziert wurden. Die geologischen Karten wurden mit erläuterndem Text veröffentlicht und außerdem erschien auf seine Veranlassung eine Serie gelegentlicher Mitteilungen unter dem Titel „Publikationen der königl. ungar. Geologischen Anstalt“. Ihm verdankt die Anstalt sodann auch die Kreierung einer Geologenstelle für montangeologische Aufnahmen und sein Verdienst ist nicht minder die Errichtung des chemischen Laboratoriums an der Anstalt. Im Jahre 1890 gelang es ihm überdies, im Rahmen der Anstalt eine besondere agrogeologische Sektion ins Leben zu rufen.

Ein besonderes Verdienst erwarb sich Böckh auch durch die Anregung zu Schürfungen auf Petroleum in Ungarn, in Folge welcher Anregung über Auftrag der maßgebenden Regierungskreise zunächst geologische Vorstudien und auf Grund dieser dann Schurfbohrungen vorgenommen wurden. Er selbst befaßte sich dabei mit dem detaillierten Studium

und der Kartierung des Terrains bei Szassal im Izatale des Komitats Marmaros, wo an dem von ihm proponierten Bohrpunkte im Jahre 1896 das Petroleum tatsächlich auch erbohrt wurde, und er unterzog auch das Gebiet von Sósmező im Komitat Háromszék einer genauen Untersuchung und Aufnahme, worüber im XI. und XII. Bande der „Mitteilungen a. d. Jahrbuch der königl. Ungar. Geologischen Anstalt“ seine einschlägigen Publikationen erschienen. Schließlich faßte er unter dem Titel: „Der Stand der Petroleumschürfungen in den Ländern der ungarischen Krone“ im XVI. Band der „Mitteilungen etc.“ alles zusammen, was bis dahin auf diesem Gebiete in Ungarn geschah.

Daß die königl. Ungar. Geologische Reichsanstalt in dem im Mai 1900 seiner Bestimmung übergebenen Palais an der Stephaniestraße ihr eigenes glänzendes Heim beziehen konnte, ist schließlich ebenfalls ein unvergängliches Verdienst der jahrelangen Bestrebungen Johann v. Böckhs.

Seine rastlose Tätigkeit und seine großen Verdienste fanden ihre Anerkennung in der Verleihung des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse, des russischen St. Stanislaus-Ordens mit dem Stern, der Verleihung der Szabó-Medaille von seiten der Ungarischen Geologischen Gesellschaft, der Erwählung zum Mitgliede der ungarischen Akademie der Wissenschaften und mehrerer anderer wissenschaftlicher Gesellschaften und schließlich in der Verleihung des ungarischen Adels mit dem Prädikat „de Nagysúr“.

L. Roth v. Telegd.

### Aristides Brezina †.

Am 25. Mai d. J. starb das langjährige Mitglied der geologischen Reichsanstalt Dr. Maria Aristides Brezina, emer. Direktor der mineralogisch-petrographischen Abteilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums und ehemaliger Privatdozent an der k. k. Universität Wien. In ihm betrauern die kristallographische und mineralogische Wissenschaft einen genialen und außerordentlich arbeitsfreudigen Forscher und viele Mineralogen, welche in den Jahren 1870—1893 die Wiener Universität besuchten, einen liebenswürdigen Lehrer und stets hilfsbereiten Ratgeber.

Maria Aristides Brezina war als Sohn des Wiener Advokaten Dr. Severin Brezina am 4. Mai 1848 in Wien geboren. Ursprünglich war er für die juridische Laufbahn bestimmt, doch trat schon frühzeitig seine Begabung für die Naturwissenschaften hervor und er wurde bereits während der Gymnasialstudien als Eleve am k. k. Hofmineralienkabinett aufgenommen (1862). Er betrieb dort unter den Assistenten Laube, Zittel und Schrauf geologische und kristallographische Studien, welche er als außerordentlicher Hörer an der Universität unter Schrauf, Suess und Tschermak vervollständigte. 1866 legte er am akademischen Gymnasium die Maturitätsprüfung ab und besuchte zunächst die Wiener Universität, wo er namentlich mathematische und physikalische Studien betrieb; daneben arbeitete er chemisch am Laboratorium der technischen Hochschule unter Weselsky. 1868 ging er dann nach Berlin, wo er unter anderen Weierstraß in Mathematik und Gustav Rose in Kristallographie